

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
11 (1885)**

290 (11.12.1885)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1037172](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1037172)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Anzeigen
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfgespaltene Copyspaltel oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

Bestellungen
auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von Mk. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu Mk. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Publikations-Organ für sämtliche Kaiserliche, Königliche und städtische Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

Nr. 290. Freitag, den 11. Dezember 1885. XI. Jahrgang.

Tagesübersicht.

Berlin, 9. Dez. Wie zuverlässig verlautet, halten die süddeutschen Regierungen bisher am Widerspruch gegen die Einführung des Branntweinmonopols ganz entschieden fest. Die Vorlage des Zuckersteuergesetzes an den Bundesrath steht bevor.

Die Gerüchte, der Reichskanzler werde die erste beste Gelegenheit benutzen oder suchen, um den Reichstag aufzulösen, gewinnen nach einem Berliner Telegramm der „Danz. Ztg.“ in den bestunterrichteten Kreisen derartig an Boden, daß dieselben als äußerst ernst gelten müssen und größte Beachtung verdienen.

Die national-liberale Fraktion hat heute beschlossen, dem Antrag auf 5jährige Legislaturperioden zuzustimmen.

Die Budgetkommission beschloß, beim Militärverpflegungswesen die für Conserven geforderten 3 170 000 M. statt auf 2 Jahre, wie beantragt, auf 3 Jahre zu vertheilen.

Die Commission zur Berathung des Antrages auf Einführung der Berufung hat heute die Errichtung von Berufungskammern bei allen Landgerichten beschlossen.

Die widersprechenden Angaben über die Reise des Finanzministers v. Scholz nach München werden von der „Kreuzzeitung“ dahin richtig gestellt, daß der Minister bereits vor acht Tagen in München gewesen ist. Es bestätigt sich, daß seine Reise mit den Verhandlungen über die Branntweinsteuer zusammenhängt.

Der Oberbürgermeister von Köln, Becker, ist in der Nacht vom 7. zum 8. gestorben.

Bezüglich der Nord-Ostsee-Anfrage hört man, daß sich gegen das Bedürfnis der Unternehmung nach der Begründung über strategische Vortheile keine Meinungsverschiedenheit gezeigt hat. Die Bedenken sollen nur finanzieller Natur sein und etwa dahin neigen, daß die greifbarsten Vortheile Preußens in den Schöpf fallen würden, weshalb die Beitragssumme Preußens verhältnismäßig nicht hoch genug berechnet wäre. Man zweifelt nicht daran, daß sich die vorhandenen Differenzen leicht lösen werden.

Zu den Persönlichkeiten, bezüglich welcher bei der letzten Volkszählung Unsicherheit herrschte, wo sie zu zählen sind, gehört — Prinz Wilhelm. Derselbe befand sich während der kritischen Stunde auswärts auf der Jagd und es bedurfte eines durch den Landrath eingeholten Gutachtens des statistischen Amtes in Berlin, um den Fall zu entscheiden. Prinz Wilhelm ist schließlich an dem Orte gezählt worden, wo er sich während der Zählnacht aufgehalten hat.

Wie von der Balkanhalbinsel berichtet wird, beharrt der König von Serbien mit Hartnäckigkeit bei seiner Forderung, daß Bulgarien auf die Vereinigung mit Ostrum-

lien verzichten muß. Die Erfüllung dieser Forderung macht er zur unvermeidlichen Vorbedingung für den Abschluß des Friedens. Das heißt doch den Krieg auf alle Fälle wollen, denn daß der Fürst Alexander sich nie und nimmer dem von ihm besiegten Serbien zu der Auflösung der Vereinigung mit Ostrumelien verpflichten wird, liegt auf der Hand. Serbien wird übrigens wohl als Drahtpuppe Oesterreichs seine Rolle spielen. Die Kriegslust Serbiens und dessen Eifer für den Berliner Vertrag sind zur Zeit ein Erforderniß der österreichischen Politik, um gegen Bulgarien operiren zu können.

Die „Polit. Corresp.“ meldet aus Belgrad: Es wird versichert, die serbische Regierung beschloß, auch beim Scheitern der Waffenstillstandsverhandlungen aus Achtung vor den Großmächten die Offensive nicht zu ergreifen.

Die Regierung der Vereinigten Staaten concentriert eine große Truppenmacht, die in der Erwartung eines Conflict mit den Mormonen nach der Salzseeabstätt dirigirt werden soll. Es scheint, daß einige Mormonen einen Versuch machten, den Vicemarschall Collins auf seinem Wege anzufallen und zu ermorden. Er wurde mit einem Knüttel niedergeschlagen, zog aber hierauf ein Pistol und tödtete einen seiner Angreifer. Demnächst überlieferte sich Collins den Bundesbehörden und wurde ins Gefängniß gebracht. Der „Salt Lake Herald“ forderte in einer Extraausgabe die Mormonenkirche auf, den Tod eines „Heiligen“ zu rächen, und bald umringte ein Pöbelhaufen das Gefängniß; ein Angriff wurde indeß nicht unternommen. Da der Zustand der Dinge drohend war, verlangte der Gouverneur, Mr. Murray, militärischen Beistand, und Collins wurde zu seiner eigenen Sicherheit nach dem Fort gebracht. Da letzteres gleichfalls bedroht ward, so wurde der Kriegsminister um Hilfe angegangen. Die Truppen sollen im Fort Steele, 185 Meilen östlich vom Salzsee, concentrirt werden.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 9. Dezember. Am Tische des Bundesraths: v. Bötticher, v. Burghard, v. Scholz u. A.

Der in zweiter Lesung bereits genehmigte Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Abänderung des Reichsbeamtengesetzes, lautet:

Artikel I. Hinter dem § 34 des Reichsbeamtengesetzes vom 31. März 1873 wird folgender neue § 34a eingefügt: Bei denjenigen aus dem Dienste scheidenden Beamten, welche das fünfundschzigste Lebensjahr vollendet haben, ist eingetretene Dienstunfähigkeit nicht Vorbedingung des Anspruches auf Pension.

Artikel II. An die Stelle des § 41, Absatz 1—3, und des § 48, Absatz 1 des Reichsbeamtengesetzes treten folgende

Vorschriften: § 41. Die Pension beträgt, wenn die Veretzung in den Ruhestand nach vollendetem zehnten, jedoch vor vollendetem elften Dienstjahre eintritt, $\frac{15}{60}$ und steigt von da ab mit jedem weiter zurückgelegten Dienstjahre um $\frac{1}{60}$ des in den §§ 32—44 bestimmten Dienstlohnens. Ueber den Betrag von $\frac{45}{60}$ dieses Einkommens hinaus findet eine Steigerung nicht statt. In dem im § 36 erwähnten Falle beträgt die Pension $\frac{15}{60}$, im Falle des § 39 höchstens $\frac{15}{60}$ des vorbezeichneten Dienstlohnens. § 48. Die Dienstzeit, welche vor den Beginn des einundzwanzigsten Lebensjahres fällt, bleibt außer Berechnung.

Artikel III. Hinter § 60 des Reichsbeamtengesetzes wird folgender neue § 60 a eingefügt: Sucht ein Beamter, welcher das 65. Lebensjahr vollendet hat, seine Veretzung in den Ruhestand nicht nach, so kann diese nach Anhörung des Beamten unter Beobachten der Vorschriften der §§ 53 ff. in der nämlichen Weise verfügt werden, wie wenn der Beamte seine Pensionirung selbst beantragt hätte.

Artikel IV. Ist die nach Maßgabe dieses Gesetzes bemessene Pension geringer als die Pension, welche dem Beamten hätte gewährt werden müssen, wenn er am Tage vor dem Inkrafttreten dieses Gesetzes nach den bis dahin für ihn geltenden Bestimmungen pensionirt worden wäre, so wird diese letztere Pension an Stelle der ersteren bewilligt.

Artikel V. Dieses Gesetz tritt mit dem Tage seiner Verkündung in Kraft.

Abg. Pfafferott beantragt: I. Hinter Artikel IV. einzuschalten: Artikel IVa. Uebergangsbestimmungen. Ein Beamter, welcher beim Inkrafttreten dieses Gesetzes seit 1. April 1883 bereits in den Ruhestand versetzt ist, erhält Pension nach Maßgabe des § 41.

Für Wittwen und Waisen der seit 1. April 1883 und vor dem Inkrafttreten dieses Gesetzes in den Ruhestand versetzten Beamten werden die denselben nach dem Gesetze vom 20. April 1881 gebührenden Wittwen- und Waisengelder berechnet unter der Annahme, als ob der Beamte erst nach dem Inkrafttreten dieses Gesetzes in den Ruhestand versetzt wäre; II. Der Ueberschrift des Gesetzentwurfs hinzuzufügen: „Und des Gesetzes, betreffend die Fürsorge für Wittwen und Waisen der Reichsbeamten der Civilverwaltung vom 20. April 1881.“

Ein ähnlicher, nur redactionell etwas anders gefaßter Antrag liegt vom Abg. Francke vor.

Abg. v. Köller hob hervor, daß er zu den Anträgen der Abgg. Pfafferott und Francke erst Stellung nehmen könne, wenn er wisse, wie die verbündeten Regierungen sich denselben gegenüber verhielten.

Großmutter's Weihnachtsgeschenk.

Novelle von Karl Görlitz.

(Fortsetzung.)

„Wenn sie wirklich sind, für wen sie sich ausgeben, wirst Du vielleicht einen großen Theil Deines Erbes, möglicherweise die Hälfte davon abtreten müssen!“

Max zuckte leicht die Achseln.

„Großmama, daran habe ich noch gar nicht gedacht!“

„Betrübe Dich deshalb nicht so sehr!“ tröstete ihn die alte Dame.

„Wie könnte ich mich wohl um solche Kleinigkeit betrüben?“ lachte er unbesorgen.

„Nun, eine Kleinigkeit ist es wohl keines Falls,“ sagte sie besremdet, „Du hast zwar nicht wie Dein Vater und Deine Schwester den Stolz des Besitzes, aber nach Deiner Aeußerung verfallst Du in das Gegentheil, Du achtest das Geld zu gering, und das ist Leichtsin!“

„Wie kannst Du mich so mißverstehen, Großmütterchen? Ich denke überhaupt gar nicht an die Größe der Summe, sondern empfinde hierbei nur deshalb keinen Verlust, weil es Bianta betrifft!“

„Was sagst Du?“ — rief sie überrascht.

„Ich kann nicht verhehlen, daß das Unglück dieses Mannes und die zweifelhafte Stellung, in welcher so lange eine so nahe Verwandte von uns leben mußte, sehr zu Herzen geht! Mich dünkt, man ist zu hart gegen ihn und die arme Tante Ulrike verfahren; man ist wirklich über die Grenzen des Rechts geschritten!“

„Meinst Du das?“ — fragte die Kommerzienrätthin gebannt.

„Und deshalb?“ — fuhr er fort, — „kann sich gar kein Bedauern in mir regen, im Gegentheil müssen wir uns noch freuen, das Bianta gekommen ist und daß wir Alle an ihr das Unrecht gut machen können, welches ihrer Mutter zugefügt worden ist!“

Seine Großmutter richtete sich lebhaft auf; der alte strenge Zug erschien wieder auf ihrem Gesichte, als sie die blinden Augen nach der Seite wandte, wo Max sich hingesezt hatte.

„Rechnest Du den Kummer, der uns getroffen hat, für Nichts?“ fragte sie erbittert, „wer weiß, ob nicht das Mädchen die Lieblosigkeit ihrer Mutter geerbt hat!“

„Du würdest nicht so sprechen, wenn Du wüßtest, wie anmüthig und reizend Deine Enkelin ist; gleich beim ersten Begegnen hatte sie mein ganzes Herz gewonnen.“

Die Kommerzienrätthin hatte ihren Enkel wohl verstanden, aber kein Wort deutete darauf hin; sie schien eine große Bewegung zu unterdrücken.

„Was meinst Du nun, Max,“ sagte sie endlich nach einer Pause des Ueberlegens, „was wir in dieser wunderbar seltsamen Lage beginnen? Wie wäre die Sache mit den Verwandten am Besten abzumachen?“

„Herzsgroßmama,“ antwortete lebhaft der junge Mann, „keine Sache ist so verwickelt, daß nicht Deine geschickte Hand sie zu entwirren und zu ordnen vermöchte! Aber hier, dünkt mich, liegt Alles offen da, und die Art der Ausgleichung, der vollständigsten Versöhnung, der nothwendigen Gütergemeinschaft, — setzte er noch lachend hinzu, — scheint mir so leicht, daß ich selbst nach erhaltener Vollmacht von Dir, sie übernehmen möchte!“

„Du scheinst sehr — von ihr eingenommen zu sein —“

„Gewiß,“ rief Max, „schon der Reiz ihrer Stimme fesselt mich; wenn sie nur spricht, fibrirt ein seliger Schauer durch mein Herz!“

Die Kommerzienrätthin neigte das blinde Haupt; sie mußte an den Eindruck denken, den Bianta's Worte am Heiligabend auf sie gemacht hatten.

„Ihre Stimme!“ dachte sie bei sich selbst, „es ist die ihrer Mutter!“ Laut fragte sie dann weiter: „Sie gleicht wohl ihrem Vater?“

„Nicht im Geringsten!“ rief er lebhaft, „ihr Vater ist ja

brünett und sie das Gegentheil; lichtblondes Haar umgiebt ihr Haupt mit hellem Schimmer.“

„Blond also,“ zuckte es freudig durch die Brust der Blinden, „blond, wie ihr eigenes Kind gewesen war.“

„Wie sah ich ein reineres Profil der Züge als bei ihr,“ versicherte Max der aufmerksam lauschenden Großmutter.

„Wie bei ihr,“ — tönte es echogleich durch der letzteren Seele.

„Das reizende Oval des Kinnes umgiebt den schönsten Mund,“ beschrieb er weiter; die Innigkeit des Gefühls, welche sich in seinem Tone deutlich aussprach, theilte sich ihr mit, — elastisch weich und ungemein lieblich ist ihr Wachs, und ihre blauen Augen — ach, liebliches Großmütterchen, ich kann sie Dir nicht beschreiben, zu widersprechend ist's, was daraus entgegenblitzt! Das kann man nur empfinden, wenn man hinein-schaut, Du kannst es ja nie und darum muß sie Dir ewig eine Fremde bleiben.“

Die Kommerzienrätthin hatte athemlos mit wachsender Erregung der Beschreibung ihres Enkelsohnes zugehört; dann zog sie, von ihrem Gefühl übermannt, plötzlich das kleine Medaillon hervor und hielt es mit zitternder Hand Maxen vor die Augen.

„Sie ist mir keine Fremde mehr,“ rief sie aus, „nachdem ich Dich gehört habe, sieh hier!“

Max warf einen Blick auf das kleine Miniaturporträt, welches das Medaillon enthielt und sprang überrascht auf.

„Bianta!“ tönte es entzückt von seinen Lippen.

„Erkennst Du sie?“ fragte die Großmutter.

Er bog sich zu ihr nieder und sagte nach dem Medaillon; aber sie zog es zurück, sowie sie die Berührung seiner Hand fühlte.

„Wie täuschend ähnlich! Wer gab Dir denn ihr Bild?“

„Es ist nicht das ihre, es ist das ihrer Mutter, meiner Tochter Ulrike!“

„Gieb es mir, ich bitte Dich darum!“

(Schluß folgt.)

Staatssekretär v. Burchard erwiderte, daß er hierüber Namens der verbündeten Regierungen keine Erklärung abgeben könne; er enthalte sich einer Aeußerung über diese Frage, namentlich auch deshalb, um dadurch nicht zu dem Mißverständniß Anlaß zu geben, als seien die verbündeten Regierungen nunmehr von ihrer Ansicht über die Zusammengehörigkeit des Beamtengesetzes mit dem Militärpensionsgesetz abgegangen.

Hg. Dr. Windthorst wies darauf hin, daß die Frage der Beitragspflicht der Offiziere zu den Kommunalsteuern sehr wohl bei dem Militärpensionsgesetz zu erledigen sei.

Hierauf wurde die Generaldiskussion geschlossen. In der Spezialberatung wurden Art. 1, 2 und 3 ohne Debatte angenommen. (Fortf. folgt.)

Marine.

§ Wilhelmshaven, 10. Dez. Der Marine-Intendant Domeier hat sich mit 14tägigen Urlaub nach Berlin begeben. Lieutenant z. S. Bredow, Adjutant der 2. Abtheilung 2. Matrosen-Division, hat einen Urlaub bis zum 16. d. Mts. nach Berlin und Lieutenant z. S. Engel, Adjutant der 2. West-Division einen vierwöchentlichen Urlaub nach Berlin angetreten.

Verbindungen zc. für das Schulgeschwader, bestehend aus S. M. Kreuzergattungen „Stein“, „Flaggenschiff“, „Molte“, Kreuzerbooten „Ariadne“, „Sophie“, sind bis 17. d. Mts. Vorm. nach Port of Spain (Trinidad), vom 17. d. Mts. Mittags ab und bis 29. d. Mts. nach St. Vincent (Antillen) zu dirigieren. Die vorstehenden Daten sind die Abgangszeiten aus Berlin.

— S. M. Brigg „Musquito“, Commandant Korvetten-Kapitän Piraly, ist am 6. Dez. d. J. in Barbadoes eingetroffen und beabsichtigt, am 2. Januar f. J. wieder in See zu gehen.

— S. M. Kreuzerfregatte „Luise“, Kommandant Korvetten-Kapitän Graf von Haugwitz, ist am 7. Dez. er, in Barbadoes eingetroffen und beabsichtigt am 28. desselben Monats wieder in See zu gehen.

Kotales.

* Wilhelmshaven 10. Dezbr. Bei der hiesigen Kaiser-Werft ist die Stelle eines Schiffsführers durch einen civilversorgungsberechtigten Militäránwärter zu besetzen. Die Bestimmungen über die Annahme und Prüfung von Schiffsführern sind in der Beilage 10 zur Werftdienstordnung enthalten. Während der in der Regel 6 Monate dauernden probeweisen Beschäftigung erhält der Anwärter eine monatliche, postnumerando zahlbare Remuneration. Das Gehalt der etatsmäßig angestellten Schiffsführer beträgt 1500 bis 2100 M. nebea einem Wohnungsgeldzuschuß von 180 Mark jährlich.

* Wilhelmshaven, 10. Dez. Die Bureau der 2. Marineinspektion, 2. Matrosen-Division und 2. West-Division sind mit dem heutigen Tage nach dem westlichen Flügel des Stationschefgebäudes verlegt worden.

* Wilhelmshaven, 10. Dez. In einer auf den 19. d. anberaumten Generalversammlung des hiesigen, in Liquidation befindlichen Vorschuß- und Creditvereins soll außer Erstattung des Berichtes über die bisherige Abwicklung der Geschäfte auch die Auszahlung sämtlicher Stammantheile an die Inhaber von Mitgliedsbüchern erfolgen. Die Mitglieder des Vorschußvereins haben daher unter allen Umständen ihre Mitgliedsbücher zur Verabfolgung an die Liquidatoren zum Termin mitzubringen, da ohne Aushändigung derselben das Guthaben nicht herausgezahlt werden kann. Wer etwa daher sein Mitgliedsbuch in andere Hände hat übergeben lassen, wird dafür sorgen müssen, dasselbe rechtzeitig zur Stelle zu schaffen.

* Wilhelmshaven, 10. Dezbr. Ueber das 2. Abonnementsconcert läßt sich viel Erfreuliches berichten, was denn auch um so lieber geschieht, als das vorangegangene durch unterschiedliche Mängel die gern gezollte Anerkennung etwas zurückhielt. Auf Fräulein Angelita Göstl's Mitwirkung concentrirte sich wohl von vornherein das Hauptinteresse des Publikums, welches, wenn auch zahlreich, doch nicht in dem Maße, wie erwartet werden konnte, erschienen war. Unser Concertpublikum zählt noch viele, die entweder der Mode, der Unterhaltung und der Neugierde wegen erscheinen, wenige aber, und diese sollten die zahlreichsten sein, welche vorurtheilslos Musik verschiedener Art und Gattung hören und würdigen und das in der Musik liegende Schöne auf sich einwirken lassen. Daß Fräulein Göstl schon nach dem ersten Vortrage auf ihrer Harfe einen stürmischen Applaus davontrug, war sehr natürlich. Wenn die Seltenheit dieses Instrumentes und die spärliche Literatur dafür schon etwas Geheimnißvolles in sich schließt, so tritt dieses noch mehr zu Tage, wenn man hört, welche wunderbare Töneffekte die Künstlerin auf demselben hervorzubringen weiß. Eine so zarte Schattirung im Vortrage ist auf keinem anderen Instrumente denkbar und überrascht den Zuhörer daher außerordentlich. Fräulein Göstl, welche im Herbst erst von einer großen Concerttournee durch Rußland zurückgekehrt ist, gehört zu den gefeiertsten Harfenvirtuosinnen unserer Zeit, und wir können es als einen besonderen Vorzug bezeichnen, die Künstlerin zweimal gehört zu haben. Das Publikum unterschrieb das Urtheil, welches der liebenswürdigen und viel zu bescheidenen Künstlerin vorausging, mit beiden Händen und wünschte die Dame zu einer Zugabe: Kroatenmarsch von Zamara, durch dessen Vortrag sich Fräulein Göstl schon im vorigen Winter die Herzen des Publikums gewann und auch jetzt wieder stürmischen Applaus erntete. Die Nummern Air Russe und Frühlingssong wurden besonders dankbar aufgenommen und gaben der Künstlerin Gelegenheit, ihre ganze Technik und Meisterhaftigkeit zu entfalten. — Der orchestrale Theil des Concertes entfiel diesmal ausschließlich auf die Romantiker Anton Rubinstein und H. Hofmann. Rubinstein, von dem ein Bonmot sagt, er sei der größte Klavierspieler unter den Komponisten und der größte Komponist unter den Klavierspielern, liebt dunkle Schatten und helle Reflexe, daher ist seine Instrumentation eine für den Musiker interessante, für den Zuhörer eine überraschende. Die Ocean-Sinfonie ist ein großartig angelegtes Tongemälde, in welchem der Komponist die wunderbarsten Farben aufgetragen hat. Leider sind wir nicht in der Lage, auf den orchestrale Theil aus Raumangel näher eingehen zu können, wir müssen uns daher damit begnügen, der Kapellleitung unsere Anerkennung auszusprechen für die Einstudirung dieser schwierigen Sinfonie, sowie der Ungarischen Suite und deren glückliche Aufführung.

* Wilhelmshaven, 10. Dez. In unserem Theater gibt morgen die Richards'sche Gesellschaft ihre Abschiedsvorstellung,

und zwar gelangt wiederum eine Novität zur Aufführung, Schönhan's Fortsetzung von dem famosen „Raub der Sabinerinnen“, welchem neuesten Schwank er den Titel „Frau Direktor Striefe“ gab. Die Wilhelmshavener Bühne hat die Priorität der ersten Aufführung dieses Schönhan'schen Stückes, gewiß ein bemerkenswerther Fall. In Berlin geht „Frau Direktor Striefe“ am Ballnertheater am 20. Dezbr. zum erstenmal in Scene. Wenn dasselbe nur annähernd so humoristisch ist, wie der „Raub der Sabinerinnen“, der heute zur Aufführung kommt, kann der Erfolg nicht ausbleiben.

Wilhelmshaven. Nach einem Spezialbescheide des Ministers des Innern hat der Kleinhandel mit Branntwein oder Spiritus, wenn er auch nach dem Wortlaut des § 33 der Reichs-Gewerbeordnung als besonderes Gewerbe von dem Betriebe der Gast- und Schankwirtschaft getrennt gehalten werden könnte, doch nach konstanter preussischer Verwaltungspraxis stets als ein selbstständliches Zubehör der Gast- und Schankwirtschaft gehalten, wie dies im Besonderen auch in den Gründen des Erkenntnisses des Ober-Verwaltungsgerichtes vom 28. Juni 1878 ausgeführt ist. Auch dürfte es sich aus praktischen Gründen nicht empfehlen, von diesem Grundsatze abzuweichen, da beispielsweise ein Gastwirth, welcher einem bei einem bei ihm eingekehrten Gast eine Quantität Branntwein verabfolgt, nicht hindern kann, daß der Gast dieselbe beim Weggehen ganz oder theilweise mit sich nimmt, die Durchführung einer den Ausschluß der Befugniß zum Kleinhandel mit Branntwein vom Gast- und Schankwirtschaftsbetriebe anordnenden Bestimmung somit voraussichtlich zu unüberwindlichen Schwierigkeiten führen würde.

Aus der Umgegend und der Provinz.

R. Oldenburg, 9. Dez. Der hiesige Singverein wird am 12. Dez. Bierlino's Oratorium „Constantin“ zur Aufführung bringen, ein musikalisches Ereigniß, welches das weitgehendste Interesse erzeugt. Unter den mitwirkenden Solisten befindet sich die aus unserer Stadt gebürtige berühmte Frau Moran-Olden. Im Interesse des Besuchs der Aufführung hatte unsere Eisenbahndirection beabsichtigt, Abends von halb 12 Uhr an Extrazüge von hier nach Bremen, Jeder 1 und Wilhelmshaven abzulassen. Die betr. Ankündigung ist jedoch schon gestern wieder zurückgezogen worden, da die Nachfrage nach Billetts hier eine so große ist, daß nicht daran gedacht werden kann, für auswärtige Plätze zu reserviren. Das Concert des Singvereins wird voraussichtlich ein glänzendes werden.

— Die im Würdemann'schen Saal (A. Doedt) unter großem Beifall aufgetretene Steinbüchel'sche Gesellschaft hatte am vergangenen Montag einen Unfall zu verzeichnen, der unter den Zuhörern mächtige Bestürzung hervorrief. Ein Knabe von der Jaque-Schad-Gruppe, der kleine Paul Schad, präsentirte sich als Zahnärztlerner, indem er sich dicht unter der Decke über die ganze Länge des Saales an einem Seil gleiten ließ, sich hierbei ausschließlich nur mit dem Geißel an einem Summring haltend. Hierbei stürzte der Kleine herab und fiel auf einen glücklicherweise zur Zeit unbesetzten Stuhl. Wunderbarer Weise hat der Knabe außer einigen unerheblichen Schürfwunden am Gesicht und den Armen Verletzungen nicht davongetragen, denn seit gestern tritt der Kleine wieder auf. Freitag gibt die Gesellschaft hier ihre letzten Vorstellungen und geht dann nach Wilhelmshaven.

Brake. Auf dem Harrierlande trieb am Sonntag eine fast bis auf die Knochen verweste Leiche an; es ließ sich, da auch von der Kleidung nichts mehr vorhanden war, kaum einmal das Geschlecht feststellen; nur die vorgefundene Beschreibung läßt darauf schließen, daß das Skelett, denn weiter ist es nichts mehr, das eines jungen Mädchens ist — die endgültige Feststellung bleibt wohl einem Arzte vorbehalten. Die Leberreste, die wahrscheinlich durch die hohe Fluth am Sonnabend aus langer Ruhe aufgerüttelt und an die Oberfläche gebracht sind, wurden am Montag eingeargt und nach hier gebracht. (Weserbote.)

Angulshu. Folgende hochherzige, kühne That eines 13jährigen Schulknaben verdient wirklich Anerkennung und der Doffentlichkeit übergeben zu werden. Am vorigen Freitag nämlich spielte der etwa 11jährige Sohn des Herrn Giebelmann hier selbst auf dem morschen Eise des Kanals. Plötzlich brach die Decke und der Knabe versank. Er kam allerdings wieder an die Oberfläche und wollte sich aus dem Eise herausarbeiten; allein das weiche Eis brach immer weg und vor Ermattung versank der Knabe wieder. Der in der Nähe befindliche 13jährige Sohn des Hammerschmied's Schröder hatte kaum die gefährliche Lage seines Schulkammeraden erblickt, als er rasch einschloß ein Boot bestieg, das hindernde Eis zertrümmerte und sich so langsam nach der Unglücksstelle hinüber ruderte. Mit Anstrengung aller Kräfte und mit eigener Lebensgefahr gelang es diesem, den bereits erlahmten Kameraden in dem Augenblicke, als er gerade wieder unterinken wollte, zu erfassen und ins Boot zu ziehen. Inzwischen hatten sich am Ufer mehrere Menschen angesammelt, welche den Knaben, aus welchem bereits alles Leben entwichen war, in die elterliche Wohnung brachten. Den eifrigsten Bemühungen der nicht wenig erschrockenen Mutter gelang es nach einigen Stunden, ihren Sohn wieder ins Leben zurückzurufen. (A.)

Aurich. Der Gerichtsassessor Panse ist dem Amtsgerichte in Aurich zugewiesen. Der Referendar Sedels in Weener ist nach Aurich versetzt.

Leer, 9. Dezbr. Das Resultat der Volkszählung für unsere Stadt ist festgesetzt. Leer zählte am 1. Dezember 10,390 Einwohner, hiervon 4981 männlich, 5409 weibliche. Die Zunahme der Einwohner seit 1880 beträgt nur 316 Personen.

Geestemünde, 8. Dez. Im Geestemünder Vorhafen lag gestern Morgen ein mit Busch beladener Prahm, der später durch den Dampfer „Langlütjen“ hinaus geschleppt werden sollte. In der Koje des Prahms logirten zwei denselben bedienende Arbeiter aus dem Oldenburgischen, zwei Familienväter; sie hatten am Abend vorher in einem kleinen Ofen in dem Logis Feuer angemacht, in dem warmen, behaglichen Raum dann noch eine Zeit lang mit einander geplaudert, darauf die Luke geschlossen und waren zu Bett gegangen. Als nun der Koch des Dampfers „Langlütjen“ gestern Morgen um 6 Uhr die Leute zu wecken versuchte, wollte ihm dieses nicht gelingen. Er ging deshalb zunächst wieder davon. Etwa eine halbe Stunde später wollte ein anderer Bediensteter des

„Langlütjen“ sie dann wecken, war aber nicht wenig bestürzt, als er beide Arbeiter röchelnd und mit Schaum vor dem Munde in ihren Kojen liegen sah, sie waren durch die Gase des Ofens, welche nach dem Schließen der Luke keinen genügenden Ausweg aus dem Logis finden konnten, vergiftet und nahezu erstickt. Immerhin zeigten sich noch Lebenszeichen an den beiden Leuten, man trug sie sofort ins Freie, legte sie in der freien Luft auf das Deck des „Langlütjen“ nieder, stellte Lebensrettungsversuche mit ihnen an und holte einen Arzt, der die Versuche fortsetzte. Nach etwa 2 1/2 stündigem Bemühen gelang es Hrn. Dr. Wiebald schließlich, das Leben in den Berunglückten zu wecken, so daß man beide per Wagen ins Geestendorfer Krankenhaus schaffen konnte, woselbst sie weiterer Behandlung unterworfen wurden. Ob sie dem Leben erhalten werden, steht einstweilen noch dahin.

An min' Landslü in Ostfriesland!

För 't erst in min Lewen harr 'd mi bina schahmt, dat 'd 'n Doffres bünn; dat wer, do 'd in d' Zeitung les, dat d'r föert 't Waisenhüs för Ostfres! Rinner, noch nich mal twe Dufend Mark binanner kamen sünd. Un dat will doch wat heten, wenn En van uns sück schahmen mutt, dat he 'n Doffres' is!!

Twe Dufend Mark! Ja, wenn En de utbahn harr, denn wer 't wat un för so 'n Minsterfründ, nehm 'd min god dremaal off, wenn 'd hümm tonöt kwen, man mit Jo Allen is 't je rein garnüds; van 'b Zinsen kann je noch nich en Kind unnerhollen wuren.

Könen? — Oh, Könen könen Zi Al' un willen will Zi ok woll, wenn Jo 't man recht düttel maht, wenn Jo 't man recht an 't Hart leggt wurd. Hewwen Zi d'r woll ins god bewer nabocht, wat 'n Waisenhüs is un wat 'n Waisenhüs wäsen kann? Dat glöw 'd nich, denn wenn Zi dat dahn harrn, denn wer 't Geld all lant binanner und b' Märk un b' Timmerlü weren all drock an 't Wark ümm dat to maken, wat Zi nich hewwen, man wat Zi doch hewwen mutten.

Waisenhüs' sünnt bewerall, in d' lütt' Städen netts god as in d' grötsten, man dat sünnt Armhüs', war 'd Rinner 't woll god hewwen, war 's Wahrung. Köst un Kler kriegen, war 's läsen, schriewen un räsen, d' Jungens 'n Handwark und b' Wichter meien un breien lehren, un för d' arme Waisen is 't je 'n grot Glück, dat up diers Wels för höer föert wurd; man d'r sünnt noch anner Waisen de of Recht up Hulp hewwen. Dat sünnt d' Rinner van Dellern de 't god gung solant as se lewden, man de nich in d' Gelägenheit weren vöel na to laten. För sücks Kinder schall, wenn id 't recht begräven heff, in Ostfriesland 'n Waisenhüs bod wuren, war se för 'ne lüttle Berggödding, un wenn 'n wäsen mutt of ganz ümsünst — hören Zi dat woll? — ganz ümsünst in upnahmen wuren un war se 'n Ertrückung kriegen, bäter as de in d' Waisenhüs' för arme Rinner gäben wuren kann.

Is dat nich wert, da Zi dar wat to bidragt? Müssen Zi Jo nich Jo Ogen ut Jo Köpp schahmen, wenn so 'n Hus dar steit un Zi müssen denn bekennen: dar heff id nich an dahn?

„Für solche Kinder sorgen die Verwandten“, hör id 'd Herr Regierungsrathgäwer dar seggen un 'n rieken „Deconom“ denkt vielleicht: för min' Rinner is dat je nich nödig, id heff je Geld genug. Man min lew' Herr Regierungsrathgäwer, Se weten doch netts god as id, dat Berwanten dat nich allid dohn könen un vaken of nich dohn willen un dat d'r of noch Rinner sünnt, de ten Berwanten mehr hewwen. Un Herr „Deconom“ bedenken Se woll, dat wenn 't Höer up stümm of god geit, d'r vielleicht noch ins 'n Tid kamen kann, dat Se dat nich mehr seggen könen. Is 't denn nich 'n Trost für Höer, wenn Se weten, dat Höer Rinner för dat bäten Geld, wat Se bi Höer Dod nalaten, un wenn 's vielleicht nich nalaten schullen, wat id nich hapen will, of ganz ümsünst god versörget wuren können?

'n Jungesell seggt „id heff den Rinner und för amerlit Rinner höw id nich sörgen! Se sünnt mi d' Redheit Herr Jungesell! Erst dohn 's nicks ümm 't Minstengeläch, to vergöttern und denn willen 's of noch nicks dohn ümm 't Stand to hollen? Schahmen 's süd wat! — Wat seggen Se? Se hewwen ten bewerslödig Geld? Man Se hewwen doch Geld ümm na 't Wartschus to lopen un 'n helen Bill anner unnütt Jungesellengawen to dohn. Hewwen Se ten Geld för 'n Waisenhüs? Wenn id Höer 'n Rod gäwen schall, denn drinken 's all' Dag' 'n Glas Ber un 'n Doorenkaat minner un 't Geld wat Se darmit sparen, dat gäwe 's an d' Fochterverein för Ostfriesland, denn dohn 's 'n god Wark un 's blieven gesund.“

Un Se Freilien (in den besten Jahren) Se hewwen je woll'n Kränzken mit Höer Fründinnen un dar wurd Witsch off Doffen, mitunner of Scatt spökt, so as id hörd heff. Nä, un fiesen 's aber doch ins an Freilien, bäter kann 's je min Dag' nich, denn sünnt Se je in d' allerbeste Gelägenheit ümm Geld binanner to kriegen. Wat dar munnen wurd, dat stäken 's nich in d' Tasl', man dat dohn 's in 'n Sparpott, de 's gewiß noch woll ut Höer Rinnerjahren hewwen; d' Elbetel gewen 's an d' „Finanzminister“ van 't Waisenhüs — dat is Kopmann H. C. Bergmann in Leer, wenn Se 't vielleicht vergäten hewwen schullen — un dat Anner sünd süd denn je ganz van süllst. D' Waisen de van dat Geld mitunnerhollen wuren, de schölen Höer 't noch Dant weten wenn Se all lant dod und begewen sünnt. Mit 't Begewen wuren höwen 's aber föererst noch ten J! malen, denn je länger Se lewen, desto mehr kann d'r in d' Sparpott kamen.

So kann Elk wat dohn, wenn he man will. De, de 't Geld för 't Griepen hewwen, de könen süd 't je ganz maffell maken, de höwen man in d' Tasl' langen, un de, de tofälligen Geld tövel hewwen, de könen Kusserden gäwen un Remedi spöken to'n Bördel van 't Waisenhüs. Anweill seggen woll „Frisia non cantat“ man id segg „Frisia kann dat“, dat het wenn Fro Frisia man will.

Kiekt, min lew' Landslü, d'r sünnt Middel's genog de Zi angriepen könen un wenn Zi 't man god angriepen, denn schall 't of nich lant mehr dären, da 't Waisenhüs d'r is.

Weten Zi woll, wo öber hunnerd Jahr 't Waisenhüs in Esens d'r kamen is? Dar wer domals 'n Pastor Schneider, de hett netts god sanft schriedert, bitt he 't Waisenhüs binanner

riedert hat und wenn de bi d' Buren ten Geld kriegen kunn, denn nehm he ol Schinken und Wüht, Spel un Eier (man d' Legten müssen god frist wäsen) off wat fanners man löß-laten wullen.

„Gehet hin und thuet dazgleichen.“

Rotterdam, Dezember 1885. Nigél Mülin.

Vermischtes.

Ein junger angeheuer Heirathscandidat, welcher mit dem Dativ und Accusativ auf stetem Kriegsfuße stand, hatte endlich sein Ideal gefunden. Es war die einzige Tochter des Herrn Schulze. Miezchen war ein reizendes Kind und unserm Kandidaten „Fer'nand“ bot sich bald die Gelegenheit, ihr die süße Frage zuzusäufeln: „Mein Fräulein, lieben Sie mich?“ „Ja!“ antwortete Miezchen schelmisch; „aber wenn Sie meinen Vater für sich gewinnen wollen, so kaufen Sie den kleinen Heyses (deutsches Lehrbuch), und lernen Sie den Unterschied zwischen Dativ und Accusativ!“ Ferdinand studierte nun im kleinen Heyses, daß ihm der Kopf rauchte, um an einem Morgen bei seinem Schwiegervater in spe, welcher ihn jedoch bereits als Deutschverderber und unausstehlichen Kerl — kannte, anzuklopfen. „Herein!“ „Guten Morgen, Herr Schulze.“ „Was wünschen Sie?“ „Ach, mein verehrtester Herr Schulze, ich wollte herzlichst bitten, Ihnen meinen Schwiegervater nennen zu dürfen!“ „Ah, Sie sind verheiratet! Nennen Sie mir immerhin den Namen Ihres werthen Herrn Schwiegervaters. Es wird mir zwar nichts nützen, aber gewiß auch nichts schaden!“ „D“, seufzte Fer'nand, „erlauben Sie, daß ich morgen wiederkomme, ich muß erst noch einmal im kleinen Heyses nachsehen.“ Am folgenden Tage erscheint Fer'nand wieder: „Verzeihen Sie, ich hatte mir gestern falsch ausgedrückt. Mein Wunsch ist nämlich, daß Sie mir Ihren Schwiegersohn nennen möchten!“ „Das ist mir aber

heim besten Willen nicht möglich, denn ich habe keinen Schwiegersohn!“ „Mein Himmel!“ rief Fer'nand verzweiflungsvoll, „da hab' ich mir wieder quatsch ausgequatscht. Da muß ich noch einmal im kleinen Heyses nachsehen. Darf ich morgen wiederkommen?“ Nachdem ihm dieses gestattet, steht er am nächsten Tage wieder vor Herrn Schulze, allerdings sehr zaghaft. „Herr Schulze, stammelt er, „wollen Sie mich gestatten, meinen Schwiegervater Sie zu nennen?“ „Bomben-Mohren-Cement!“ fuhr Herr Schulze wütend auf. „Nennen Sie Ihren Schwiegervater Sie oder Ihr oder Du oder Er! Was geht das mich an? Dort ist die Thür!“ Geisterbleich, geknickt wankte Fer'nand von hinnen. — Fer'nand hat nie geheiratet und Miezchen soll sich zuerst auf Kindergärtnerin und dann auf Emancipation gelegt haben.

— Aus Belgrad kommt folgende seltsame Meldung: „In den Spitälern befinden sich 800 Selbstverstümmelter.“ — Wenn sich diese Nachricht bestätigt, so würde sie die auffallend schlechte Haltung der serbischen Armee hinreichend erklären. 800 Selbstverstümmelter! Die Kampflust der Serben wäre darnach gleich Null.

Gedenket der Vögel!

Komm zum Fenster, liebe Kleine!
Bringe Körnlein mit und Brod.
Schau! Im Hof, dort auf dem Steine
liegt ein Vöglein — es ist todt!
Eingefroren jedes Vörnchen,
Jeder Futterplatz verschneit! —
Nur ein Krümchen! Nur ein Krümchen!
Fleh'n die Säng'er weit und breit. —
Gieb ein Krümchen! Gieb ein Krümchen!
Streu's vor uns'res Hauses Thür. —

Und der Frühling schenkt ein Blümchen
Und ein Vogellied dafür.

Und das ruft: Zum Lenzesfeste
Komm in's frische Grün geschwind —
Doch das Schönste, Allerbeste
Schenkt Dir selbst Dein Herz, mein Kind.
E. Rittershaus.

Submissions-Resultat

Bei der am 9. d. Mts. bei der hiesigen Kaiserlichen Garnison-Verwaltung über Dachbedeckung des Neubaus der großen Kaserne hier selbst mit Schiefer und Holzcement oder Falzziegel und Holzcement. Sämtliche Offerten waren nach Positionen eingetheilt, doch waren bei mehreren die Gesamtsomme ausgeworfen.

- 1) Mit Schiefer und Holzcement in Gesamtsomme.
1. Maicher, hier M. 2283 80 ohne Post. 1 und 2. — 2. Mehl, in Bremen M. 41175,00. — 3. Zul. Ditzes in Berlin M. 21146,00 auf Lattung. Derselbe M. 21290 auf Schalung. — 4. Wachsuth, hier M. 1532,00 für Deckung.
- 2) Mit Falzziegel und Holzcement in Gesamtsomme.
1. Maicher, hier M. 32791,00. — 2. Ludovici in Ludwigshafen M. 7599,45. Derselbe M. 9216,15 Lieferung ohne Holzcement. — 3. Lüden, hier M. 20925,30. — 4. Hermann Kleebe in Baden-Baden M. 23450 für verzinkte Metallziegel, bei 20jähriger Garantie.
- 3) Mit Schiefer und Holzcement nach Positionen.
W. Rudolf in Straßburg von M. 1 bis 5
- 4) Mit Falzziegel und Holzcement nach Positionen.
1. Mehl in Bremen von M. 0,55 bis M. 9,00. — 2. Suf von M. 1,00 bis 8,50. — 3. Harz und Mollenhauer von M. 0,60 bis 23,50. Derselbe eine Sorte pr. 100 Stück Ziegel M. 15,00, eine Sorte pr. 13,00 M.
- 5) Ziegeln, rotte.
1. Tapfen, hier M. 106,50. — 2. Berg, hier M. 90,00 pr. 1000 St.
- 6) Schwarz und glasierte Ziegeln.
1. Tapfen, hier M. 126,58 pr. 1000 St. — 2. Berg, hier für keine Sorte 25 Pfg. pr. St., für große 30 Pfg. pr. St.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des bei der hiesigen Kaiserlichen Werft, sowie bei sämtlichen im Orte befindlichen Marinebehörden in den Etatsjahren 1886/87, 1887/88 und 1888/89 aufzutretenden Bedarfs an Schreib- und Zeichen-Materialien (auschl. Papier) soll öffentlich verdingen werden, wozu auf

Montag, den 4. Januar 1886, Nachmittags 3 Uhr,

ein Termin im Geschäftszimmer des Vorstandes der unterzeichneten Behörde anberaumt ist.

Die Angebote zu diesem Termine sind versiegelt, portofrei und auf dem Briefumschlage mit der Aufschrift:

„Angebot auf Lieferung von Schreib- u. Zeichenmaterialien“

versehen, rechtzeitig an die unterzeichnete Behörde einzusenden.

Die Bedingungen liegen im Annahmamt der Werft, sowie in der Expedition dieses Blattes zur Einsicht aus, können aber auch gegen Einzahlung von 1,00 Mark von unserer Registratur abschriftlich bezogen werden.

Wilhelmshaven, 4. Dezbr. 1885.

Kaiserl. Werft, Verwaltungs-Abtheilung.

Submissin.

Die Zimmerarbeiten für den Neubau eines Bureau-Gebäudes für das Maschinenbau-Resort auf der Bauwerft zu Wilhelmshaven sollen im öffentlichen Verfahren zum Verding gestellt werden.

Zu diesem Zwecke ist auf

Montag, den 28. Dezember d. J., Nachm. 5 $\frac{1}{2}$ Uhr,

im Geschäftszimmer Nr. 5 der Hafenbau-Kommission Termin anberaumt, zu welchem Angebote mit der Aufschrift:

„Zimmerarbeiten für das Maschinenbau-Resort“

portofrei und versiegelt an uns einzureichen sind.

Die Bedingungen nebst Preisverzeichnis und Zeichnung liegen im Vorzimmer unserer Registratur zur Einsicht aus, auch können Abdrücke gegen 0,15 M. für den Bogen und gegen 1,05 M. für ein vollständiges Exemplar von unserer Registratur bezogen werden.

Wilhelmshaven, 9. Dez. 1885.

Kaiserliche Marine-Hafenbau-Kommission.

Bekanntmachung.

Nachdem die Listen der stimmfähigen Bürger hiesiger Stadt vom 26.

November bis incl. 3 Dezember er. im Magistrats-Bureau öffentlich ausgelesen haben und Einwendungen gegen dieselben nicht erhoben sind, werden zum Zwecke der Ergänzung des Bürgerverzeichnisses-Collegiums, aus welchem gegenwärtig die Herren Schlachtermeister Reif und Kaufmann Wiltz für den ersten, Malermeister Stolle für den zweiten, Kaufmann Ewen für den dritten und Malermeister P. Meyer und Kaufm. S. H. Meyer für den vierten Bezirk ausscheiden, alle stimmfähigen Bürger und zwar:

des ersten Bezirks zu Sonnabend, den 12. Dezember er. Nachmittags 3 Uhr in den Berliner Hof,

des zweiten Bezirks zu Montag, den 14. Dezember er. Nachmittags 3 Uhr in das Hotel Burg Hohenzollern,

des dritten Bezirks zu Dienstag, den 15. Dezember er. Nachmittags 3 Uhr in das Restaurationslocal des Herrn Günther in der Neuenstraße,

des vierten Bezirks zu Donnerstag, den 17. Dezember er. Nachmittags 3 Uhr in das Restaurationslocal des Herrn Günther in der Neuenstraße

hierdurch eingeladen.

Nur die in die Listen eingetragenen Wähler haben Zutritt zum Wahltermin. Zur Gültigkeit der Wahl ist die Abgabe von wenigstens $\frac{1}{3}$ der nach den Listen vorhandenen Stimmen erforderlich.

Wilhelmshaven, 8. Dezbr. 1885.

Der Magistrat.
Deitken.

Bekanntmachung.

Die Stelle eines städtischen Gemeinbedieners und Executors ist baldigst zu besetzen.

Demselben werden sämtliche ankommende Wahn- und Zwangsvollstreckungsgebühren als Einkommen überwiesen; aus diesen Gebühren wird ihm ein Mindesteinkommen von jährlich 1500 M. von Seiten der Stadt gewährleistet.

Bewerber wollen bezügliche Gesuche, denen Zeugnisse und Lebenslauf beizufügen sind, bis spätestens am 15. Dezember d. J. bei uns einreichen.

Wilhelmshaven, 9. Dez. 1885.

Der Magistrat.
Deitken.

Zeitball.

Wegen Reparatur wird der Zeitball einige Tage nicht fallen.

Kaiserl. Observatorium.

Habe täglich 20 Liter

Milch

abzugeben.

C. W. Reenen,
Schaarreihe.

Verkauf.

Der Kaufmann C. Sagenow zu Belfort läßt am

Sonnabend, den 12. d. Mts. Nachmittags 2 Uhr

anfangend, im S. Zwingmann'schen Saale in Belfort

eine Parthie Winter-Neberzieher, mehrere silberne Taschenuhren, getragene Kleidungsstücke aller Art

mit Zahlungsfrist öffentlich meistbietend verkaufen.

Neuende, 2. Dezember 1885.

H. C. Cornelissen,
Auctionator.

In Concursachen über den Nachlaß des weil. Kaufmann J. F. Wettermann zu Belfort soll der Ausverkauf bis auf Weiteres fortgesetzt und unter Einkaufspreis verkauft werden.

Das Lager besteht noch in 20 Mille Cigarren, pl. m. 200 Kilo Woll- und Baumwollgarn, fertige Anzüge, Neberzieher, Leinen, Cattun, Lampen, Laternen, Tassen, Stärke, Cichorien, Maschinengarn, Zwirn, Band, Kämmen, Seide, Lampentüppeln und Cylinder, Reibhölzer, Damen-, Kinder- u. Hausstühle, Steingut, Farbwaaren, Chocolate, Cocos- und Pajababesen, Kochtöpfe, Einnachgläser, Tischdecken, Hosenträger, Strümpfe, Messer und Gabel, Zagehemmer, Löffel, Unterjaden, Sairting, Kapots, Damen- und Herrenwesten, Schürzen, Anabenanzüge, Sardellen, Senf, Zinte, Syrup, Kaffeeochel, Rauch- und Kautabak, Pfeifen, Wische Dfenglanz, Thee u. c.

Jeder, im Dezember 1885.

Emil Müller,
Masseverwalter.

Umstände halber

ist auf sofort eine sehr gute Piegge zu verkaufen. Heu für den Winter ist dazu vorräthig.

Kurzstraße 11.

Eine freundliche gut möbl. Stube mit Bett an 1 Herrn zu vermieten. Frau Elise Janßen, Ecke der verlängerten Börsen- und Grenzstraße.

Bei der am Sonnabend, den 12. d. M. in Zwingmann's Lokal stattfindenden Auktion kommen noch mehrere

Handharmonikas mit zum Verkauf.

C. Sagenow.

Ein anständiger junger Mann kann

Logis erhalten.
Marktstr. 36.

Das schönste und passendste Weihnachts-Geschenk

ist ein Paar warme Schuhe.

Neu angekommen eine große Sendung Filzschuhe und Pantoffel. Ich empfehle dieselben zu festen, billigen Preisen.

Joh. Holthaus,
Bismarckstr. 59.

NB. Jedes nicht passende Paar wird nach Weihnachten bereitwillig umgetauscht.

Zu Weihnachts-Geschenken empfehle

Visiten-Karten

in Buchdruck und Lithographie, in eleganter Ausführung zu billigsten Preisen.

Ausgestattet mit den modernsten Schriften, bin ich in der Lage, Jedermann vollständig befriedigen zu können.

Th. Süß,
Kronprinzenstrasse 1.

Empfang mit Schiff „Heinrich“, Capt. Köhne, eine Ladung

prima

Lochgelly-Kohlen,

wovon die Last (4000 Pfd.) zu M. 38 frei vor's Haus, empfehle.

Kopperhörn. H. Menken.

Zur „Scharfen Ecke“.

Heute Freitag, den 11. d. Mts., Abends von 5 Uhr ab:

Frische Semmel-, Blut- und Leber-Wurst.

Es ladet ein S. Ziesler.

Habe $\frac{1}{2}$ Duzend eichene polirte

Wirthschaftstische billig abzugeben.

W. Gathemann, Kopperhörn.

Rechnungs-Formulare

in $\frac{1}{16}$, $\frac{1}{8}$, $\frac{1}{4}$ und $\frac{1}{2}$ Bogen sind stets vorräthig und empfehle billigt

Die Buchdruckerei d. „Tgbl.“ (Th. Süß) Kronprinzenstraße 1.

Gutes Logis für 2 anständige Leute.

F. Klovich, Altestr. 8, II.

Zwei anständige Leute können Logis erhalten.

Bismarckstr. 9, Hinterhaus.

Gesucht auf sofort oder zum 15. ein ordentliches Dienstmädchen.

Koonstr. 110.

Es sind noch Wohnungen zu vermieten bei Schwert, Ankerstr. Belfort.

Mit Genehmigung der Königlichen Regierung! Verein für Kinderheilstätten an der deutschen Seeküste. Grosse Silber-Lotterie. Loose à 1 M. sind zu haben bei M. C. Sieffken, Buchhandlung, Altestraße 16.

Unsere äußerst reichhaltige Weihnachts-Ausstellung

zu recht fleißigem Besuch bestens empfohlen haltend, sind wir durch günstige Einkäufe in der angenehmen Lage, noch billiger wie voriges Jahr verkaufen zu können, und empfehlen wir

Baumconfect

in Marzipan, Chocolate, Tragant, Zucker, Schaum, Auflauf, Cafes etc. etc. per Pfund von 1 Mark anfangend bis zu den feinsten Sorten.

Ferner fast sämtliche Sorten Honig- und Lebkuchen, Krapfen etc. von der berühmten Fabrik Theodor Hildebrandt & Sohn in Berlin. Diesen Artikel verkaufen wir zu

Original-Preisen

und ist es daher vortheilhafter, von uns zu beziehen, als direct, weil die lästigen Auslagen für Porto und Emballage fortfallen.

Sodann empfehlen wir noch

Thorner Catharinen, Braunschweiger-, Holländischen- etc. Honigkuchen, Ostfriesischen Knüppelkuchen etc.

Ganz besonders machen wir noch aufmerksam auf

Echt Königsberger Rundmarzipan,

welchen wir schon per Pfund mit Mark 1,50, bei 3 Pfund mit Mark 1,40 per Pfund abgeben können, sowie **Marzipan-Brod** per Pfund 1 Mk., bei 5 Pfund 90 Pf.

Hochachtungsvoll

Gebr. Dirks.

Fr. A. Tiarks Conditorei & Café

Roonstrasse 75b

beehrt sich die **Gröfzung** der diesjährigen

Weihnachts-Ausstellung

hiermit ganz ergebenst anzuzeigen.

Dieselbe ist sehr reich ausgestattet in:

Marzipan, Torten, Früchten und Figuren, sowie Chocolate, Tragant, Schaum und Teigwaren, Baumconfecte in Marzipan, Mandel, Schaum, Chocolate, Vanille, Speenlatins etc. von 80 Pf. per Pfund an. Lager feiner Desserts! Praline, Pralinee fondant, Pralinee nogat, Pralinee mele, Fondants, geb. Mandeln, Malzbrustbonbons, Macronen etc.

Großen Vorrath von **Holländischen Honigkuchen** m. Saccade und Gewürz. Reichhaltiges Lager von **Atuppen, Bonbonieren, Enveloppen, Kästchen, Albums** etc. mit und ohne Füllung. (Alleinverkauf dieser Branche für Wilhelmshaven.) Täglich frische Torten im Anschnitt, ebenfalls werden gütige Bestellungen prompt und reell ausgeführt. — Indem ich zur gest. Ansicht und Auswahl einlade, bemerke, daß die Ausstellung täglich durch frische Waare ergänzt wird.

Hochachtungsvoll

Fr. A. Tiarks.

Empfang eine Sendung

Christ-Bäume

und empfehle dieselben zu billigt gestellten Preisen.

A. Bahr, Wilhelmstr. 2.

Mein

Tuch- & Buckskin-Lager

bringe in empfehlende Erinnerung.

Große Auswahl. — Solide Preise.

A. H. Funk,

Wilhelmshaven, Oldenburgerstr. 2.

Meine

Weihnachts-Ausstellung

in Spielwaaren

ist heute eröffnet und bietet dieselbe eine große Auswahl von Neuheiten zu auffallend niedrigen Preisen.

Belfort.

S. Begemann.

Weihnachts-Ausstellung

von Galanterie- und Lederwaaren, Spielwaaren, sowie Puppen in großer Auswahl. — Billigste Preise.

Schulbücher für Belfort, Neuende und Altheppens, sowie für die katholische Schule bei

A. Hildebrandt, Belfort

Sehr billig verkauft

Schlittschuhe

H. Begemann,
Belfort.

Bilder

werden sauber und preiswürdig eingerahmt.

Ernst Iburg,
Roonstr. 75a, im gr. Hause

Nr. 49

der „Deutschen Reichs Fecht-Zeitung“ ist angekommen und abzuholen in der Expedition des Wilhelmshavener Tageblattes.

Zwei zuverlässige

Haushälterinnen

und diverse tüchtige Dienstmädchen auf sogleich oder 1. Jan. gesucht.

J. B. Henschen.

Eine geübte Schneiderin empfiehlt sich in und außer dem Hause. **M. Jansen,** Belfort, Wilhelmshavenerstr. 4.

Gesucht

auf Ostern ein Lehrling mit guten Schulkenntnissen.

C. W. Meenen, Malermstr.,
Schaarreihe.

Abhanden gekommen

7 Stück Enten aus dem hiesigen Park; dem Auskunftsgeber eine Belohnung.

Richter, Parkgärtner.

Fortwährend junges, schönes

Rindfleisch,

das Pfund zu 50 Pf.

J. Marx.

Gesucht

zum 15. d. M. ein tüchtiger Koch, der zugleich die Geschäfte eines Stewards übernimmt. Offerten erbeten an „Offiziermesse S. M. Pzfg. Rade“ Wilhelmshaven.

Wohlthätigkeits-Concert

in der

Elisabethkirche

am Sonntag, den 13. Dezember 1885, Abends 5 Uhr,
gegeben vom

Bürger-Gesang-Verein

unter Mitwirkung des Organisten J. Moeller aus Jever.

Programm:

Orgelstück: Grosse Fantasie aus G-moll von J. S. Bach.
Morgengesang: „Im Osten geht“ etc.
Hymne: „Heilig, heilig“ etc.
Orgelstück: F-moll-Sonate von Mendelssohn.
Motette: „Hoch thut Euch auf“.
Das Kirchlein: „Ein Kirchlein steht im Blauen“ etc.
Orgelstück: Präludium von Mendelssohn.
Psalm 128: „Wohl dem“ etc.
Abendlied: „Der Abend sinkt“ etc.
Orgelstück: „Tocatta und Fuge“, D-moll von J. S. Bach.
Eintrittskarten à 50 Pfg. sind im Vorverkauf bei den Herren Joh. Focken, Rotheres Schloss und F. J. Schindler, Neuhappens, sowie Abends an den Kircheneingängen zu haben.

Der Vorstand.

Von heute ist meine

Weihnachts-Ausstellung

eröffnet.

N. Schöpke,
Tonndiech 100.

Als passendes Weihnachtsgeschenk

empfehle:

Kupferstiche, Photographien, Stahlstiche, Licht- und Seldruckbilder
mit und ohne Einrahmung.

Als ganz neu habe von den Photographien besonders hervor: „Die Wiedererhebung des Deutschen Reiches“ nach dem Originalgemälde von Professor Wislizenus.

Ernst Iburg,
Roonstr. 75a, im großen Hause.

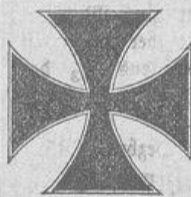
Eine fast neue, große

Laterna magica

steht preiswürdig zu verkaufen bei **Ernst Iburg,** Roonstr. 75a, im großen Hause.

Photographie-Rahmen

aller Art empfiehlt **Ernst Iburg,** Roonstr. 75a, im großen Hause.



Wilhelmshav.

Veteranen-Verein.

Versammlung
am Sonnabend, 12. d. M.,
Abends 8 Uhr,
im Vereins-Lokale.

Der Vorstand.



Krieger-

und
Kampfgenoßen-Verein
Heppens.

Versammlung
Sonnabend, den 12. Dezember,
Abends 8 Uhr,
im Vereins-Lokale.

Der Vorstand.

Reichsfechtschulen-Verband Wilhelmshaven.

Dieserigen Fechtschul-Vorstände, welche noch mit der Abrechnung für 1885 im Rückstande sind, werden dringend ersucht, in den nächsten Tagen mit unserem Verbandskassierer, Herrn Werner, abzurechnen.

N. Berg,
Verbandskassierer I.

Theater in Wilhelmshaven.

Freitag, den 11. Dezember,

Abschieds-Vorstellung.

Fortsetzung von

„Raub der Sabinerinnen“:

Frau Direktor Striese.

Schwank in 4 Akten.

Die Direktion.

Bürgerverein Wilhelmshav. IV. Bezirk.

General-Versammlung

Montag, den 14. Dezember,

Abends 8 Uhr,

im Oldewurte'schen Lokale.

Tages-Ordnung:

1) Besprechung über bevorstehende Bürger-Vorsteher-Wahlen.

2) Verschiedenes.

Eine rege Beteiligung erwartet

Der Vorstand.

10 Stück

Bunsen-Elemente

sind Umstände wegen zu verkaufen.

Surtig, Wallstr. 24.

Codes-Anzeige.

Heute früh um 4 Uhr starb nach

heftiger kurzer stägiger Krankheit

unser innigstgeliebter Sohn und

Bruder

Rich. Ludw. Ant. Meyer

im Alter von 17 Jahren, 10 M.

und 9 Tg., welches tiefbetrübt zur

Anzeige bringen

Wilhelmshaven, 9. Dez. 1885.

Schuhmacher **A. Meyer** nebst

Frau und Geschwistern.

Die Beerdigung findet Sonn-

abend, Nachm. 3 Uhr, von Brunnens-

straße 5, Belfort, aus statt.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlichster

Theilnahme bei der Beerdigung

meiner lieben Frau und unserer

guten Mutter sagen wir Allen un-

sern innigsten Dank.

Christian Gierschner nebst

Tochter und Schwiegerohn.